

# Setzt Frutschi dem Verband das Messer auf die Brust?

Nationalliga-Sitzung am letzten Wochenende hinter geschlossenen Türen — Klorens Klubpräsident erhält keine Antwort auf Frage nach Rücktritt Frutschis — A- und B-Klubs debattieren einen Tag lang über Superliga — Der Verband möchte Delegiertenversammlung Superliga-Projekt vorlegen — Bleibt Frutschi, wenn es zur Superliga kommt?

Am 1. März lud Nationalliga-Präsident Antonio Bariffi die Klubs der obersten und zweitobersten Eishockeyspielklasse für den letzten Samstag nach Bern ein. Die Traktandenliste, so schrieb der Tesliner, werde in Kürze folgen. Tage später flatterte das Papier mit den Traktanden den Klubvertretern ins Haus. Rudolf Killias sollte im Bürgerhaus in Bern über die Nachwuchsförderung sprechen und Vorschläge entgegennehmen, und als zweites Hauptgeschäft war eine Debatte über die Reorganisation der Meisterschaft angekündigt. Doch drei Tage vor der Versammlung kam per Express ein Papier — diesmal nicht aus Lugano, sondern aus der Eishockeyzentrale in Zürich —, das aus der Nationalliga-Versammlung einer ausserordentlichen Versammlung machte und in dem u. a. stand: «Aus organisatorischen Gründen sehen wir uns gezwungen, unser Angebot vom 1. März und unsere Traktandenliste vom 9. März ... wie folgt abzuändern ...» Abgeändert wurde folgendes: Zum Hauptgeschäft wurde die «Orientierung über das Projekt der Superliga durch die Technische Kommission» gemacht, organisatorisch wurden auf 9 Uhr morgens die Nationalliga-A-Klubs und der SC Bern sowie der Zürcher SC eingeladen. Die Nationalliga-B-Klubs hätten erst nachmittags um 14 Uhr anzutreten. Den ersten Nationalliga-Vertretern wurde mitgeteilt, dass man die Meinung der Klubs über die Schaffung einer Superliga erforschen wolle.

könnte, wenn eine echte Elite geschaffen würde: eine 'Superliga' mit einer reduzierten Anzahl von Vereinen ...» Aus diesem Grund hat diese Kommission, die in der Tat ganz andere Fragen zu lösen gehabt hätte, «dem Vorschlag der Technischen Kommission (eine Superliga zu bilden) zugestimmt».

## Vier Klubs mit Wenn und Aber dafür

Wir wollen hier, wie wir es bereits getan haben, nicht über den Sinn oder Unsinn dieser Elite-Liga diskutieren. In Bern hat sich ergeben, dass La Chaux-de-Fonds, Genf/Servette, Lugano und der ZSC für diese Idee zu gewinnen wären. Der SC Bern, der Klub mit den grössten Zuschauerzahlen, ist skeptisch, sieht der Superliga-Plan doch die Bildung eines Finanzpools vor, der die Netto-Einnahmen unter die Klubs dieser Liga verteilen würde. Gegner dieses Projekts sind neben fast allen B-Klubs die Landklubs Kloten und Langnab.

## Frutschi erläuterte Superliga-Projekt

TK-Chef Charles Frutschi, der seine Demission bereits bekanntgegeben hatte, liess es sich nicht nehmen, das Superliga-Projekt den welschen Kölligen in Bern zu erläutern, wogegen die Frage des Präsidenten des EHC Klotens, Meli, betreffend den Rücktritt Frutschis den ganzen Tag unbeantwortet blieb.

Die überraschende Aenderung der Traktanden im letzten Augenblick, das Auftreten Frutschis, in der Superliga-Angelegenheit macht deutlich, dass der TK-Chef dem Verband klaren Wein eingeschenkt hat: Frutschi würde wohl auf seine Demission zurückkommen, wenn die Delegiertenversammlung den Plan einer «Superliga» genehmigen würde. Andernfalls wird der eigenwillige Patron seinen Hut nehmen. So klingt denn auch der Schlussatz des Papiers, worauf das «revolutionäre Projekt» aufzeichnet ist, flehend: «Wenn Sie (die NL-Vertreter; der Verf.) sich dies ganz grundlegend überdenken, um den Plan der Delegiertenversammlung vorzulegen, so geschieht dies im Wissen darum, dass sich eine radikale Veränderung der Struktur des schweizerischen Eishockeys aufdrängt, und zwar weil dies der Weg ist, um auf internationaler Ebene sich zu behaupten und zur Breitenentwicklung und Verbesserung des Sportart beizutragen.»

Hanspeter Lebrument

## «Entwurf einer Neustruktur des Schweizer Eishockeys»

Die Klubpräsidenten erhielten — in der schwach vorbereiteten und teilweise reichlich zerfahrenen Sitzung — ein zweiseitiges Papier mit dem Titel «Entwurf einer Neustruktur des Schweizer Eishockeys». Das Papier enthält wenig Neues, ausser dass sich die Technische Kommission gegen ein Debakel an den Weltmeisterschaften in Prag absichert: ... International gesehen nimmt die Schweizer Equipe einen Rang ein, der höher liegt als ihr echter Wert. Wenn sie es anlässlich der Weltmeisterschaften in Prag (April 72) fertig bringt, sich in der A-Gruppe zu behaupten, wird das anschließende Vorbereitungsprogramm mindestens dem vom vergangenen Jahr ebenbürtig sein müssen, d. h. es muss am 1. Mai beginnen. Es ist kaum anzunehmen, dass die Vereine der Nationalliga — unabhängig von andern Gesichtspunkten —, welche sich in dieser Saison ausnahmsweise einverstanden erklären konnten, ihre Gewohnheit zu ändern, einverstanden damit sind, nochmals neue Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln.

Wenn aber die Schweizer Equipe in die B-Gruppe absteigt, läuft sie Gefahr, noch weiter zu sinken; denn die Vereine würden dann noch weniger Sinn haben für grosse Vorbereitungen bloss für die Teilnahme am B-Turnier ... Diese Vorbereitungen leiten dann über zum Plan, Superliga (sechs Vereine in einem sechsroundigen Turnier, ohne die Möglichkeit abzusteigen), der bereits in Sapporo von SEHV-Präsident Tratschin erläutert wurde.

## «Autonomie-Kommission für Superliga»

Neu ist, dass die von der Delegiertenversammlung eingesetzte Kommission, welche beauftragt war, «die verschiedenen Aspekte zu studieren, welche der Nationalliga die Verleihung des selbständigen Status erbringen würde», zum Schluss kam, «dass sich das Niveau nur dann verbessern